

vorzüglicher Hinweisung auf die Museen Wiens und die wünschenswerthe grössere Verbreitung naturhistorischer Studien. Eine Sammlung der einzelnen Aufsätze soll zur Vertheilung an Freunde der Naturwissenschaften vorbereitet werden.

Herr Custos Freyer aus Laibach machte folgende Mittheilung über den Olm, Proteus oder Hypochthon:

„Ich habe die Ehre, ein viel besprochenes Reptil aus Krain hier lebend vorzuweisen. Erst vor wenigen Jahren hat man solche auch in Dalmatien bei Sign (nämlich den *Hypochthon Carrarae* gefunden, man will auch Olme in einer Cisterne in Ronchi im Görzischen beobachtet haben, woher mir jedoch noch keine Beweise zugekommen sind.

Die erste literarische Notiz ist in Valvasor, Ehre des Herzogthums Krain, der uns darin die Kunde aufbewahrte, dass eine Stunde von Oberlaibach am Ursprung des Bela-Baches *per lintverni*, wo Tufstein zum Kirchenbau ausgebeutet wurde, nach einem starken Regenwetter ein Paar junge Lindwürmer gefunden worden sind, die Hoffmann nach Hause brachte, wo sie Valvasor zu sehen bekam und für eidechsenartige Thiere, wie sie mehrorts vorkommen, erklärte; somit waren Valvasor schon damals mehrere Fundorte bekannt, die als nutzlos, somit unbedeutend mit Stillschweigen übergangen sind.

Die zweite Erwähnung geschieht in Schönlebens Beschreibung des Zirknitzer-Sees, wo er von aufgefangenen weissen Fischen mit vier Füssen spricht. die Protei waren.

Ueber neuere Funde von Zois, Scopoli u. s. w. hat Herr Hofrath Ritter v. Schreibers erschöpfende Notizen gesammelt, die leider mit dessen zahlreichen Beobachtungen nebst den angefertigten Abbildungen der verschiedenen Abarten und sammt den lebenden Prachtexemplaren des seltenen goldgelbgefleckten veilchenblauen Olms von Lase (*Hypochthon xanthostictus* Fitz. besser *chrysostictus mihi*, weil *H. Freyeri* Fitz. auch gelb, eigentlich schwefelgelb gefleckt ist), ein Raub der Flammen geworden sind.

Herr Dr. Fitzinger hatte den Auftrag, eine *Historia Hypochthonum* zu bearbeiten, mit Benützung aller bisher

gemachten Beobachtungen in anatomischer und naturhistorischer Beziehung.

Herr Hofrath von Schreibers hatte die Gnade, vor ein paar Jahren mich mit Geldmitteln zu unterstützen, um projectirte Nachforschungen zu unternehmen, die zum Theil solche deckten.

Ich habe daher von Paltschje bei Adelsberg angefangen, alle Fundorte Inner- und Unterkrains bis Waltendorf bei Neustadtl erhoben und besucht, was bereits bekannt ist.

Die Protei hausen in unterirdisch fließenden Wässern in Krain und Dalmatien. Wo keine Zugänge aufgedeckt sind, wie zu Lase bei Planina, grógarjovi Dol in Oberlaibach, Sittich, St. Veit bei Sittich u. s. w., da ist nur durch, nach anhaltendem Regenwetter, eingetretene oder ablaufende Ueberschwemmung deren Erscheinen bedingt, indem die unterirdischen hohlen Räume mit Wasser ausgefüllt werden, die Protei aber recht oft aus ihren Geröll- und Gestein-Schlupfwinkeln aufschwimmen, um nach Luft zu schnappen, wobei sie einen Ton von sich geben ungefähr wie *quegh*. Sie schwimmen den Oeffnungen zu und kommen zu Tage, und wenn ich nicht irre, so sind es nur die kleinen und mittleren Exemplare, die sich zur Beobachtung in die Gefangenschaft verirrt haben. Daher ist es auch erklärbar, dass einige Individuen aus den unzugänglichen rückwärtigen Räumen in der Magdalena-Grotte bei Adelsberg, in Kompolska jama und Potiskavz bei Gutenfeld in Dürrenkrain bei niedrigerem Wasserstande in deren Kesseln zurückbleiben, was zur Folge hat, dass man sie allda beinahe zu jeder Zeit sehen und fischen kann.

Die grössten Exemplare von achtzehn Zoll Länge hat man 1834 zu Petáne bei Waltendorf in einer durch Ausschöpfen entleerten über 80° langen unterirdischen Wasserfährte aufgefangen.

Vollkommen ausgewachsene, fortpflanzungsfähige Olme, die wir bisher noch gar nicht kennen, retiriren bei Zeiten, das nahende Gewitter witternd, in die sie sichernden Behälter, wohin noch kein Forscher gelangte, auch noch keiner den gefährvollen Weg versuchte. Meine Unternehmungen führten mich nicht zum Ziele. Um zu ihrer wahren Heimath zu gelangen, sie in ihrer Häuslichkeit zu belauschen, ihre Lebensweise

genauer, ihre Vermehrung u. s. w. beobachten zu können, dazu müssten bedeutendere Mittel verfügbar seyn, um die Wasserfährten durch bergmännische Erweiterungen zugänglich zu machen.

Man unterscheidet sechs Arten, nämlich:

- Hypochthon Laurentii* bei Adelsberg,
- „ *Schreibersii Michahelles* bei Sittich,
- „ *Zoisii* „ bei Sittich,
- „ *Carrarae* Sign in Dalmatien,
- „ *chrysostictus* Lase bei Planina.
- „ *Freyeri* Fitz. Dürrenkrain.

Ihre Nahrung, so viel mir bekannt wurde, sind kleine Fische und kleine Schnecken (*Paludina viridis*) in der Magdalenen-Grotte; die Proteen in Dürrenkrain leben von einer kleinen augenlosen Krebsenart, welche von Herrn Kollar als neu erkannt und *Palaemon anophthalmus* genannt wurde, wahrscheinlich aber von *Palaemon* getrennt und neu benannt werden wird. Am ersten Tage der Gefangenschaft geben sie alles Genossene von sich, diess mag die ungewohnte Bewegung während des Uebertragens, und die geänderte Temperatur des Wassers veranlassen. Die Temperatur der unterirdischen Gewässer ist zwischen 9° und 10° Reaun.

In der Gefangenschaft fressen sie Brodkrume, nach der sie schnappen, wenn man selbe knapp ober der Mundöffnung vorbeigleiten lässt; manchmal misslingt ihnen diess und sie erwischen zufällig den Nachbar bei der Kieme, einem Fusse oder dem Schwanz, wodurch Verstümmelungen geschehen.

In den Kiemen kann man mittelst einer Loupe die Circulation des Blutes recht deutlich beobachten.

In den Eingeweiden beherbergen die Proteen eigenthümliche, aalförmige Eingeweidewürmer mit flachem Schwanz. Manch mal werden sie von einer schleimigen Flechte theilweise bedeckt und gehen bei lebendigem Leibe in Verwesung über: im Tode werden sie vollends in Schleim aufgelöst, der beim Herausheben aus dem Wasser Fäden zieht.

Herr J. Czjzek berichtete über den artesischen Brunnen am Getreidemarkte in Wien: Der Freiherr v. Jacquin beschrieb im Jahre 1831 in einer Broschüre die dazumal be-